

Thomas Koebner: Roman Polanski. Der Blick der Verfolgten

Stuttgart: Reclam 2013, 256 S., ISBN 978-3-15-010936-6, € 24,95

Mit der 2013 erschienenen Studie über Regisseur Roman Polanski hat Thomas Koebner eine dichte, gleichsam aber kurzweilig zu lesende Biografie vorgelegt, die sich nicht allein darauf beschränkt, die Lebensdaten und -stationen des Regisseurs ‚herunterzubeten‘, sondern die es gleichsam schafft, diese Lebensdaten und Ereignisse mit den Filmen zu verbinden und dabei die hauptsächlichen Merkmale Polanskis filmischen Erzählens herauszuarbeiten. Koebner hält sich dabei an die Chronologie der lebensgeschichtlichen Ereignisse und bettet anschließend die Filmanalysen in diesen Kontext ein. Die vorliegende Biografie ist somit in sechs Kapitel unterteilt, die neben den „Anfänge[n]“ (S.18ff.) und der sich daran anschließenden Lebenszeit in „Swinging London“ (S.52ff.) auch besondere Einschnitte im Leben

Polanskis thematisiert: „Sharon Tate“ (S.100ff.), „Vor Gericht und danach“ (S.141) und „Ein Aufenthalt in der Schweiz“ (S.241). Die Zeit zwischen Gerichtsverfahren und der Zeit in der Schweiz und der dortigen Festsetzung findet im Kapitel „Arbeit und Ehre“ (S.168ff.) Beachtung und ist geprägt sowohl durch eine Vielzahl an neuen Filmprojekten als auch viele Auszeichnungen für diese Filme, die in dieser Zeit realisiert werden.

Koebner gelingt es im Rahmen seiner Darstellungen, Biografisches mit den jeweiligen Filmprojekten zu vermischen und so die Wechselwirkung zwischen Polanskis Leben und dessen Filmen aufzuzeigen. Dem Muster, nach dem er verfährt, bleibt er relativ konstant treu: Nach einführenden Hintergrundinformationen zur Entstehung des jeweiligen Films, z.B. in

Form von Verweisen auf Interviews mit Polanski, allgemein Zeitgeschichtliches oder auf konkrete Ereignisse oder Personen – wie im Falle des Films *Der Pianist* (2002), der „auf wahren Begebenheiten“ (S.199) beruhe, nämlich auf dem Leben des Pianisten Władysław Szpilman – schildert Koebner kurz relevante Stationen des Films, wobei er hier mitunter schon Analysen der geschilderten Szenerien einfließen lässt und auf andere Filme oder gar Filme aus dem Polanski'schen Œuvre verweist. Daran anschließend erfolgt noch einmal eine allgemeinere Betrachtung des Films. Zudem gelingt es Koebner, die Eigenheiten der Regiearbeiten hervorzuheben und die Besonderheiten der Filme zu betonen. Zwischenfazits, die Koebner immer wieder trifft – z.B. auf S.50: „Polanski will [...] mit Bildern erzählen. Er bevorzugt es, das innere Drama der Personen mit versteckten oder auf Antrieb erkennbaren Signalen auszudrücken: all das, was die Figuren im geheimen (sic!) beschäftigt, ihnen selbst vielleicht nicht immer bewusst, Empfindungen, die sie nicht auszusprechen imstande sind.“ –, fügen sich logisch in den Aufbau des Buches ein. Koebner geht zudem, im Kapitel „Ein Aufenthalt in der Schweiz“ auf die erneute Festnahme Polanskis im Jahre 2009 ein: Er integriert einen über das Internet verbreiteten Brief, den Polanski im Mai 2010 an Bernard-Henri Lévy gerichtet hat und in dem Polanski selbst noch einmal Stellung zum Prozess nimmt. Abgerundet wird die Biografie durch eine Filmografie, die übersichtlich alle relevanten Produktionsdaten

enthält und einen schnellen Zugriff auf Polanskis Filme ermöglicht.

Alles in allem legt Thomas Koebner eine mehr als informative Biografie vor, deren – bereits auf Seite 42 getroffene – Aussage, „Polanski [verfahre] konsequent (in vielen seiner Filme) nach dem Prinzip des *turn of a screw*, der fast kontinuierlichen Schraubendrehung, die auf eine unausweichliche Zuspitzung des dramatischen Gegeneinanders [hinauslaufe] [...]. Das mitunter schreckliche Ende seiner Filmfabeln [entpuppe] sich fast immer als logische Folge der Ereignisse davor.“, sich als Gesamtfazit festhalten lassen kann. Die Biografie eignet sich somit als komplette Lektüre, es bietet sich aber gleichermaßen an, sie als Nachschlagewerk zu nutzen, um punktuell Informationen zu einzelnen Filmen nachzuschlagen.

Einziger Kritikpunkt an dieser hervorragend lesbaren Biografie ist das Fehlen einer ausführlicheren Bibliografie mit entsprechendem Quellenmaterial. Dabei nennt Koebner durchaus alle für die Polanski-Forschung relevanten Quellen, die mitunter auch älteren Datums sind und zeigt, dass sich die Wissenschaft schon früh mit Polanski und seinen Filmen beschäftigt hat. Die hier vorliegende Biografie reiht sich somit nahtlos in die Riege vorliegender Studien zu Polanski ein und ergänzt sie nicht nur, sondern führt sie fort. Koebners Buch verdeutlicht entsprechend, dass Polanskis Filme in Kombination mit seinem Privatleben immer wieder/nach im Fokus der Wissenschaft stehen und künftig stehen werden. Da Koebner aber selbst dieses Kapitel mit „Literatur

in Auswahl“ benennt (S.254), muss spekuliert werden, dass er nicht alle, evtl. auch genutzte Quellen, angegeben hat, zumal im Text, besonders in den Analyseteilen, recht wenige Verweise auf Sekundärquellen erfolgen. Auch wenn das bei Biografien nicht unbedingt üblich ist, wäre dies hier wünschenswert gewesen, ebenso wie eine entsprechende

Ergänzung der Bibliografie, auch um die Quellen, die Koebner genutzt, aber nicht in der Bibliografie aufgelistet hat (wie beispielsweise den Bericht von Michael Schwarzer zu Polanskis Film *Der Mieter*, der auf S.140 zitiert wird).

Sabine Planka
(Siegen)